Pflichtlieder

DES BUNDES DEUTSCHER MÄDEL

Pflichtlieder

des Bundes Deutscher Mädel

HERAUSGEGEBEN VON DER KULTURABTEILUNG
DES OBERGAUES WESTFALEN (9)

Nur für den Dienstgebrauch. Als Manuskript gedruckt.

Kameradinnen!

Dieses kleine Heft enthält die Texte jener Lieder, die im Obergau Westfalen von allen Einheiten gesungen werden sollen. Singt die Lieder der Kampfzeit der Bewegung und das Liedgut zu Feier und Lager. In ihnen spiegelt sich das Leben der Jugend und das Bekenntnis zu unserem Volk wider.

Die Führerin des Obergaues Westfalen (9)

Gauführerin.

Fahnenlieder

Deutschland, heiliges Wort, / du voll Unendlichkeit. / Ueber die Zeiten fort / seist du gebenedeit / Heilig sind deine Seen, / heilig dein Wald und der Kranz deiner stillen Höhn / bis an das grüne Meer.

(Wir Mädel singen / Jg. Gefolgschaft 4. Folge S. 16)

Heilig Vaterland, / In Gefahren / deine Söhne sich um dich scharen. / Von Gefahr umringt, heilig Vaterland, / alle stehen wir Hand in Hand.

Bei den Sternen steht, was wir schwören. / Der die Sterne lenkt, wird uns hören. / Eh' der Fremde dir deine Krone raubt, / Deutschland, fallen wir Haupt bei Haupt.

Heilig Vaterland, heb zur Stunde / kühn dein Angesicht in die Runde. / Sieh uns all entbrannt, Sohn bei Söhnen stehn. / Du sollst bleiben, Land, wir vergehn.

(Wir Mädel singen / Liederblatt der HJ. Nr. 9)

Nur der Freiheit gehört unser Leben, / laßt die Fahnen dem Wind. / Einer stehet dem andern daneben, / aufgeboten wir sind. / Freiheit ist das Feuer, / ist der helle Schein, / solang sie noch lodert, / ist die Welt nicht klein.

Daß die Äcker zum Erntegang reifen, / darum bleiben wir wach, / bis die Sensen die Halme ergreifen, / hüten wir sie vor Schmach. / Freiheit ist das Feuer . . .

Daß dem Lande die Sorgen versinken, / darum stehen wir auf, / unsere Helme das Morgenrot trinken, / eure Herzen reißt auf! / Freiheit ist das Feuer . . .

(Wir Mädel singen / Liederblatt der HJ. Nr. 54)

Auf, hebt unsre Fahnen / in den frischen Morgenwind, / laßt sie wehn und mahnen / die, die müßig sind. / Wo Mauern fallen, / baun sich andre vor uns auf, / doch sie weichen alle / unserm Siegeslauf.

Solln Maschinen wieder / schaffend ihre Räder drehn, / sollen deutsche Brüder / bessre Zeiten sehn, / muß unser Streben / danach unermüdlich sein, / muß ein neues Leben / sie für uns befrein.

Wir sind heut und morgen, / alles, was die Zeit erschafft, / ist in uns verborgen, / bildet unsere Kraft, / Stürmen und Bauen, / Kampf und Arbeit unentwegt / wird in uns zum Pfeiler, / der die Zukunft trägt.

(Wir Mädel singen / Liederblatt der HJ. Nr. 6)

In den Ostwind hebt die Fahnen, / denn im Ostwind stehn sie gut, / dann befehlen sie zum Aufbruch, / und den Ruf hört unser Blut. / Denn ein Land gibt uns die Antwort, / und das trägt ein deutsch Gesicht, / dafür haben viel geblutet, / und drum schweigt der Boden nicht.

In den Ostwind hebt die Fahnen, / laßt sie neue Straßen gehn, / laßt sie neue Straßen ziehen, / daß sie alte Heimat sehn. / Denn ein Land gibt . . .

In den Ostwind hebt die Fahnen, / daß sie wehn zu neuer Fahrt / Macht euch stark! Wer baut im Osten, / dem wird keine Not erspart. / Doch ein Land gibt . . .

In den Ostwind hebt die Fahnen, / denn der Ostwind macht sie weit — / drüben geht es an ein Bauen, / das ist größer als die Zeit. / Und ein Land gibt . . .

(Wir Mädel singen / Liederblatt der HJ. Nr. 26)

Nun wird zu eng das weite Land, / der Boden zu hart. / Dort steht der Morgen wie ein Brand / zu guter Fahrt. / Nach Ostland fährt der Wind! / Drum Weib und Kind / und Knecht und Gesind / auf die Wagen und auf die Pferde. / Wir hungern nach frischer Erde / und spüren den guten Wind.

Die Heimat brennt uns hell und stark / in unserm Blut. / Wir bauen ihr eine neue Mark / zu guter Hut. / Nach Ostland . . .

Die fremde Wildnis schreckt uns nicht / mit Falsch und Trug, / wir geben ihr ein deutsch Gesicht / mit Schwert und Pflug. / Nach Ostland . . .

(Liederblatt der HJ. Nr. 38)

Nichts kann uns rauben / Liebe und Glauben / zu unserm Land; / es zu erhalten / und zu gestalten, / sind wir gesandt.

Mögen wir sterben, / unseren Erben / gilt dann die Pflicht: / Es zu erhalten / und zu gestalten: / Deutschland stirbt nicht.

(Wir Mädel singen / Liederblatt der HJ. Nr. 15)

Unser ist dies Land, dieses große Land, / um so teurer uns durch Schmerz und Not. / Bruder, deine Hand, deine Schwielenhand! / Wir besiegeln heute das Gebot.

Unsrer Väter Traum, unsrer Kindheit Trost, / unsrer blut'gen Leiden einz'ger Lohn: / Nimmer drum gespielt, nimmer drum gelost! / Jeder sei lebend'ger Teil davon.

Nicht um Prunk und Pracht, nicht um eitle Zier: / Freier Arbeit gilt es, gleichem Recht / Neigen sich einmal alle Herzen dir, / blühst du von Geschlechtern zu Geschlecht.

Ihr in Nord und Süd, wir in Ost und West / sind uns einig und im Willen gleich. / Haltet daran fest, eisern daran fest: / Ueber allem stets das eine Reich.

(Liederblatt der HJ. Nr. 68)

Nun laßt die Fahnen fliegen / in das große Morgenrot, / das uns zu neuen Siegen / leuchtet oder brennt zum Tod.

Denn mögen wir auch fallen — / wie ein Dom steht unser Staat. / Ein Volk hat hundert Ernten / und geht hundertmal zur Saat.

Deutschland, sieh uns, wir weihen / dir den Tod als kleinste Tat, / grüßt er einst unsre Reihen, / werden wir die große Saat.

Drum laßt die Fahnen fliegen / in das große Morgenrot, / das uns zu neuen Siegen / leuchtet oder brennt zum Tod.

(Wir Mädel singen / Liederblatt der HJ. Nr. 24)

Alle stehen wir verbunden / unter unsrer Fahne Schein. / Da wir uns als Volk gefunden, / geht nicht einer mehr allein.

Alle stehen wir verpflichtet / Gott, dem Führer und dem Blut. / Fest im Glauben aufgerichtet, / froh im Werk, das jeder tut.

Alle wollen wir das Eine: / Deutschland, du sollst leuchtend stehn. / Wolln in deinem hohen Scheine / unser aller Ehre sehn.

(Wir Mädel singen)

Wo wir stehen, steht die Treue, / unser Schritt ist ihr Befehl, / wir marschieren nach der Fahne, / so marschieren wir nicht fehl.

Wenn wir singen, schweigt die Treue, / sie ist größer als das Lied, / sie trägt schweigend unsre Fahne, / daß sie keiner wanken sieht.

Wenn wir stürmen, singt die Treue, / und ihr Singen zündet an, / und wir glühen wie die Fahne, / daß ihr jeder folgen kann.

(Wir Mädel singen / Liederblatt der HJ. Nr. 41)

Morgensonne lächelt auf mein Land. / Wälder grünen her in dunklem Schweigen. / Jedem Schatten bin ich nah verwandt, / jedes Leuchten nimmt mich ganz zu eigen.

Land, mein Land, wie leb ich tief aus dir! Löst sich doch kein Hauch von diesen Lungen, / den du nicht vorher und jetzt und hier / erst mit deinem Hauche hast durchdrungen.

Deine Berge ragen in mir auf, / deine Täler sind in mich gebettet, / deiner Ströme, deiner Bäche Lauf / ist an alle Adern mir gekettet.

Steht kein Baum auf deiner weiten Flur, / der nicht Heimat wiegt mit allen Zweigen. / Und in jedem Winde läuft die Spur / einer Liebe, der sich alle neigen.

Wir Mädel singen / Liederblatt der HJ. Nr. 15)

Wenn die Stürme Leben wecken, / hebt im Land ein Singen an, / und das Lied soll alle schrecken, / die der Winter hält im Bann. / Fort mit allen, die noch klagen, / die mit uns den Weg nicht wagen, / fort mit jedem schwachen Knecht; / nur wer stürmt, hat Lebensrecht.

Neu will wieder alles werden, / was in Winterstarre steht, / brausend weht ein Wind auf Erden / und mit ihm ein Blühen geht. / Fort mit allen . . .

Wenn im Leuchten heller Sonne, / Erde Früchte tragen will, / wenn das Leben hat begonnen / steht des Todes Sichel still. / Fort mit allen . . .

(Wir Mädel singen)
(Liederblatt der HJ. Nr. 68)

Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit, / wenn die Winde um die Berge singen, / die Sonne macht dann die Täler weit / und das Leben, das Leben, das wird sie uns bringen.

Alle kleinen Sorgen sind nun ausgemacht, / in die Hütten ist der Schein gedrungen. / Nun ist gefallen das Tor der Nacht, / vor der Freude, der Freude, da ist es zersprungen.

In der hellen Morgenfrühe sind wir da, / keiner wird uns hier den Weg vertreten, / die Städte weit und die Felder nah / und die Lerchen, die Lerchen, / die hören wir beten.

Wie ein blanker Acker ist die Erde jetzt. / Her zu uns, daß wir die Saat beginnen! / Ein Hunger ist in die Augen gesetzt, / neue Lande, neue Lande / wolln wir uns gewinnen.

(Wir Mädel singen / Liederblatt der HJ. Nr. 54)

Früh am Morgen, wenn der Tag beginnt, dann packt euer Handwerk an! / Denn die Nacht, die alle Sorgen nimmt, die ist schon längst vertan. / Nun greift zum Werk mit frischem Mut, daß euer Tag gedeiht! / Was froh getan, wird endlich gut in dieser schönen Zeit.

Wenn der Hammer auf dem Amboß schellt, sind alle Sorgen klein. / Wenn der Bauer pflügt auf weitem Feld, dann glänzt ein heller Schein. / Die Welt wird groß bei jeder Tat, die Gott uns walten läßt. / Da bleibt uns dann nach reifer Saat ein frohes Erntefest.

(Liederblatt der Hitler-Jugend Nr. 62)

Eh' daß der Bauer untreu wird, / eh' muß die Erd' vergehen, / daß er kein' festen Stand mehr findt, / seinen Mann im Streit zu stehen.

Eh' daß der Bauer untreu wird, / müssen die Stern' zerbrechen, / daß für den Bauern kein Licht mehr ist, / zu rechten und zu rächen.

Eh' daß der Bauer untreu wird, / eh' muß er selbst verderben / doch Bauerntreu und Bauerntrotz / sind stärker als das Sterben.

(Wir Mädel singen / Liederblatt der HJ. Nr. 48)

Hohe Nacht der klaren Sterne, / die wie weite Brücken stehn / über einer tiefen Ferne. / Drüber unsre Herzen gehn.

Hohe Nacht mit großen Feuern, / die auf allen Bergen sind — / heut muß sich die Erd erneuern / wie ein junggeboren Kind.

Mütter, euch sind alle Feuer, / alle Sterne aufgestellt, / Mütter, tief in euren Herzen / schlägt das Herz der weiten Welt.

(Wir Mädel singen / Liederblatt der HJ. Nr. 53)

Lieder für die Abendrunde

Guten Abend, guten Abend euch allen hier beisamm'! / Ihr Männer und Frauen und Burschen und Mädchen, / hei, lustig solls werden, ich spiel euch eins auf. / Streich zu auf der Fiedel, den Walzer spiel uns auf! / Tra la la la . . .

Was war das, was war das, was du uns jetzt gespielt? / Wie kann man bei Lärmen und Toben und Schreien / den Walzer hier spielen zum fröhlichen Reihen? / Streich zu . . .

Ei Steffen, ei Steffen, die Polka kann ich nicht. / Da sitz ich viel lieber und tu mir vertellen / mit mein lieben Schwestern 'n paar olle Kamellen. Streich zu . . .

(Wir Mädel singen, Seite 42)

Laß doch der Jugend, der Jugend, der Jugend ihren Lauf, / laß doch der Jugend, der Jugend ihren Lauf. / Hübsche Mädel wachsen immer wieder auf, / laß doch der Jugend ihren Lauf. / Tanz mit der Dorl, walz mit der Dorl, / bis nach Schweinau mit der Dorl, / tanz mit der Dorl, walz mit der Dorl bis nach Schweinau.

Ach noch einen Walzer, einen Walzer zu guter, guter Letzt, / ach noch einen Walzer, einen Walzer zu guter Letzt. / Seht nur, wie allerliebst und nett / 's Mädel die Füße setzt. / Tanz mit der Dorl . . .

(Liederblatt der HJ. Nr. 8)

Der Jäger in dem grünen Wald, der sucht des Tierleins Aufenthalt. / Und er ging wohl in dem Wald bald hin, bald her, / und er ging wohl in dem Wald bald hin, bald her, / ob auch nichts, ob auch nichts, ob auch nichts anzutreffen wär.

Mein Hündlein hab ich stets bei mir in diesem grünen Waldrevier, / und mein Hündelein, das jagt, und mein Herz, das lacht, / und mein Hündelein, das jagt, und mein Herz, das lacht, / meine Augen, meine Augen, meine Augen leuchten hell und klar.

Ich sing ein Lied aus voller Brust, der Hirsch tut einen Satz vor Lust, / und der Fink, der pfeift, und der Kuckuck schreit, / und der Fink, der pfeift, und der Kuckuck schreit / und die Hasen und die Hasen und die Hasen kratzen sich am Bart.

Und als ich in den Wald 'nein kam, traf ich ein schönes Mägdelein an: / „Ei, wie kommst du in den Wald, in den Wald herein, / ei, wie kommst du in den Wald, in den Wald herein, / du strahlloses Mägdelein, wie kommst du in den Wald herein."

Du sollst ja nicht mehr bleiben hier in diesem grünen Waldrevier; / bleibe du bei mir, bei mir, bleibe du bei mir, / bleibe du bei mir, blei mir als Jägerin, / du strahlloses Mägdelein, bleibe du bei mir als meine Braut.

(Wir Mädel singen)

Der helle Tag ist aufgewacht, / nun laßt die Träume in der Nacht, / der Morgen bricht in die Täler. / Der Morgen singt, daß die Erde springt, / der Morgen bricht in die Täler.

Einen Sack voll Haber für mein Pferd, / und was kümmert mich ein warmer Herd, / die Welt ist weit und wir reiten. / Die Welt ist weit und der Himmel breit, / die Welt ist weit und wir reiten.

Nun hebt die Schwerter in das Licht, / einen Tapfern läßt der Himmel nicht, / wers ehrlich meint, wird nicht fallen, / wers ehrlich meint, ist mit uns vereint, / wers ehrlich meint, wird nicht fallen.

Am Helm macht fester euer Band, / nehmt die Zügel sicher in die Hand, / eure Herzen sollt ihr beweisen. Eure Herzen fest und dem Feind den Rest, / eure Herzen sollt ihr beweisen.

Einen Kameraden für die Schlacht, / der getreu ist über Tag und Nacht — / und die Erde muß uns gehören. / Wer nicht treu kann sein, muß zum Tod hinein, / und das Leben wird uns gehören!

(Liederblatt der HJ. Nr. 54)

Die Finken und die schlagen, die Bäume werden grün, / Herr Meister und Frau Meisterin, von dannen muß ich ziehn. / Denn jetzt singen wir das Hederitt, das Hederitt, juchhei! / Und wenn der Sommer endet, dann wird die Liebe neu.

Die Buttervögel fliegen, die Spatzen tragen ein. / Leb wohl, du Mädchen voller Zier: Es muß geschieden sein. / Denn jetzt . . .

Die Osterblumen blühen und das Vergißmeinnicht; / ich denke deiner immerdar, du holdes Angesicht. / Denn jetzt . . .

(Wir Mädel singen)

Auf der Lüneburger Heide, in dem wunderschönen Land, ging ich auf und ging ich unter, allerlei am Weg ich fand. / Vallerie, vallera juchhe und juchheirassa und juchheirassa, bester Schatz, bester Schatz, denn du weißt, / du weißt es ja.

Und die Bracken und die bellen, und die Büchse und die knallt; / rote Hirsche wolln wir jagen in dem grünen, grünen Wald. / Valleri, vallera . . .

Brüder, / laßt die Gläser klingen, / denn der Muskatellerwein / wird vom langen Stehen sauer, ausgetrunken muß er sein. / Valleri, vallera . . .

Ei du Hübsche, ei du Feine, ei du Bild wie Milch und Blut, / unsre Herzen wolln wir tauschen, denn du glaubst nicht, wie das tut. / Valleri, vallera . . .

(Wir Mädel singen)

Auf, auf zum fröhlichen Jagen, auf in die grüne Heid! / Es fängt schon an zu tagen, es ist die schönste Zeit. / Die Vögel in den Wäldern sind schon vom Schlaf erwacht / und haben auf den Feldern das Morgenlied vollbracht. / Tridihejo dihejo, dihedi hedi o tridio, / hejo dihejo di tridio tridio.

Frühmorgens, als der Jäger in grünen Wald rein kam, / da sah er mit Vergnügen das schöne Wildbret an. / Die Gamslein, Paar und Paare, sie kommen von weit her, / die Rehe und das Hirschlein, das schöne Wildbret schwer. / Tridihejo . . .

Das edle Jägerleben vergnüget meine Brust, / dem Wilde nachzustreifen ist meine höchste Lust. / Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei; / wir führn das schönste Leben, im Walde sein wir frei. / Tridihejo . . .

(Wir Mädel singen / Liederblatt der HJ. Nr. 38)

Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß, / mein Schatz, mein Augentrost! / Wann kommst du aber wieder, / daß du mich heiraten tust?

Und wenn ich auch gleich wieder komm, / mein Schatz, was nützt es dich. / Lieb hab ich dich von Herzen, / aber heiraten tu ich dich nicht.

Sind auch die Aepflein rosenrot, / schwarze Kerne sind darin. / Und sobald ein Knab geboren wird, / hat er schon einen falschen Sinn.

Einen falschen Sinn, einen kecken Mut, / den haben sie allzugleich. / Und so oft sie ein Mädel betrügen können, / so ists ihre größte Freud.

Ihr Mägdlein, seid ihr sternenblind, / oder seht ihr gar nicht wohl? / Seht ihr nicht die Hirschlein laufen, / die man jetzt abschießen soll?

Die Hirschlein, die man schießen soll, / die laufen in dem Wald, / jung' Gesellen soll man lieben, / eh daß sie werden alt.

Denn wenn sie alt und schrumpflich sind, / haben Grübchen im Gesicht, / dann die eine zu der andern spricht: / nimm ihn du, ich mag ihn nicht.

Und wenn du ihn nicht willst, und ich ihn nicht mag, / sag an, was tut man dann? / Ei so lad ihn in eine Kanone / und schieß ihn nach Amsterdam.

Wann wir schreiten Seit' an Seit' und die alten Lieder singen, / und die Wälder widerklingen, / fühlen wir, es muß gelingen: / Mit uns zieht die neue Zeit!

Einer Woche Hammerschlag, / einer Woche Häuserquadern / zittern noch in unsern Adern. / Aber keiner wagt zu hadern: / Herrlich lockt der Sonnentag!

Birkenlaub und Saatengrün! / Wie mit bittender Gebärde / hält die alte Mutter Erde, / daß der Mensch ihr eigen werde, / ihm die vollen Hände hin.

Wann wir schreiten Seit' an Seit' / und die alten Lieder singen, / und die Wälder widerklingen, / fühlen wir, es muß gelingen: / Mit uns zieht die neue Zeit!

(Liederblatt der HJ. Nr. 36a)

Schön ist die Welt! Drum Brüder laßt uns reisen / wohl in die weite Welt, wohin es uns gefällt.

Wir sind nicht stolz, wir brauchen keine Pferde, / die uns von dannen ziehn.

Wir steigen hinauf, auf Berge und Hügel, / wo uns die Sonne sticht.

Wir laben uns an jeder Wasserquelle, / wo frisches Wasser fließt.

Wir reisen fort von einer Stadt zur andern, / wo uns die Luft gefällt.

(Liederblatt der Hitler-Jugend Nr. 58)

Fort mit den Grillen, fort mit den Sorgen, / lustig ist das Wanderblut! / Ja, wir müssen in die Welt 'neinfahren, / haben immer frischen Mut.

Drum, liebe Eltern, seid nicht betrübet, / daß die schöne Zeit ist aus. / Denn mein Berliner, der ist schon geschnüret / und morgen geht's zum Tor hinaus.

Drum, liebes Schätzel, sei nicht betrübet, / daß ich von dir scheiden muß. / Haben wir einander so treulich geliebet, / so gib mir einen Abschiedskuß.

Fort mit den Grillen, fort mit den Sorgen, / lustig ist das Wanderblut! / Ja, wir müssen in die Welt 'neinfahren, / haben immer frischen Mut.

(Wir Mädel singen)

Im Frühtau zu Berge wir ziehn, vallera, / es grünen die Wälder, die Höhn, vallera. / Wir wandern ohne Sorgen / singend in den Morgen, / noch ehe im Tale die Hähne krähn.

Ihr alten und hochweisen Leut, vallera, / ihr denkt wohl, wir sind nicht gescheit, vallera, / wer wollte aber singen, wenn wir schon Grillen fingen / in dieser herrlichen Frühlingszeit.

Werft ab alle Sorge und Qual, vallera, / und wandert mit uns aus dem Tal, vallera. / Wir sind hinausgegangen, den Sonnenschein zu fangen: / kommt mit und versucht es doch selbst einmal!

(Wir Mädel singen)

Ich ging an einem Frühmorgen durch einen grasgrünen Wald, / und da hört ich die Vögelein wohl singen, / ja singen durch das Tal, ja Tal, wohl singen durch das Tal.

Ich dacht, es wär eine Drossel. Da war's eine Nachtigall. / Und da war's mein wacker schönes Mädel, das mir noch werden soll.

Dort unter der Schönauer Linde, da geht ein freier Tanz. / Und da nahm ich mir mein wacker schönes Mädel vertraulich bei der Hand.

Der Vater und die Mutter, die waren auch dabei. / Und die wollten gerne, gerne wissen, was ich für einer sei.

Braucht's denn ein jeder zu wissen, was ich für einer bin? / Wenn ich mein Mädel, Mädel gerne hab, was geht's die Leute an!

(Wir Mädel singen)

Ich trag ein goldnes Ringelein, Schatz, an meinem Fingerlein, / ich trug ein goldnes Ringelein, Schatz, an meiner Hand. / Hei, wenn der Ring von dir nicht wär', / so hätt' ich ihn schon längst nicht mehr, / hei, wenn der Ring von dir nicht wär', / hätt' ich ihn längst nicht mehr,

Trägst du auch nicht mein Ringelein, Schatz, an deinem Fingerlein / ich würde drum nicht traurig sein, Schatz, ich weinte nicht. / Hei, weil mein Ring, der fester sitzt, / längst um dein Herz geschmiedet ist, / hei, weil mein Ring, der fester sitzt, / ums Herz geschmiedet ist.

(Liederblatt der HJ. Nr. 4)

Wohlan, die Zeit ist 'kommen, / mein Pferd, das muß gesattelt sein. / Ich hab mir's vorgenommen, / geritten muß es sein. / Fidirulla, rulla, rulla, / fidirulla, rulla, rulla, / ich hab mir's vorgenommen, / geritten muß es sein.

In meines Vaters Garten / da stehn viel schöne Blum', ja Blum', / drei Jahr muß ich noch warten, / drei Jahr sind bald herum, / fidirulla . . . .

Der Kaiser streit für's Ländle, / der Herzog für sein Geld, ja Geld, / und ich streit für mein Schätzle, / solang es mir gefällt. / Fidirulla . . . . .

Solang ich leb auf Erden, / sollst du mein Trimpele, Trampele sein, / und wenn ich einst gestorben bin, so trampelst hinterdrein. / Fidirulla . . . . .

(Volkslied)

Ich wollt ein Bäumlein steigen, / das nicht zu steigen war; / da brachen alle Aeste ab / und ich fiel in das Gras.

Ach, wenn das doch mein Schätzel wüßt, / daß ich gefallen bin! / Es tät so manchen weiten Schritt, / bis daß es bei mir wär.

Die Blätter von de mBäumelein, / die fielen all auf mich. / Daß mich mein Schatz verlassen hat, / das kränket mich ja nicht.

Daß mich mein Schatz verlassen hat, / das ist ja so und so. / Er wird schon wieder kommen, / von Herzen bin ich froh.

(Wir Mädel singen)

Ich wollt, wenns Kohlen schneit, / daß mir mein Herz erfreut.

Kein Kohlen schneit es nicht, / mein Herz erfreut sich nicht.

Ich wollt, wenns Rosen regn't, / daß mir mein Schatz begegn't.

Kein Rosen regn't es nicht, / mein Schatz begegn't mir nicht.

Geh einmal den Weg herfür, / mein Schatz begegn't mir.

„Grüß Gott, mein feines Lieb, / was bringst vom Jahrmarkt mit?"

„Von Gold ein Ringelein, / das soll dein eigen sein.

Dein eigen bis in Tod, / Helf uns der liebe Gott!"

(Wir Mädel singen)

Hab mir mein Weizen am Berg gesät, / hat mir der böhmische Wind verweht, Wind verweht, / hat mir der böhmische Wind verweht.

Böhmischer Wind, ich bitt dich schön, bitt dich schön, / laß mir mein Weizen am Berge stehn, Berge stehn, / laß mir mein Weizen am Berge stehn.

Der Apfel ist sauer, ich mag ihn nicht, mag ihn nicht, / 's Mädel ist falsch, ich trau ihr nicht, trau ihr nicht, / 's Mädel ist falsch, ich trau ihr nicht.

Wenn i kein Geld im Beutel hab', Beutel hab', / geh ich ins Holz, schneid Ruten ab, Ruten ab, / geh ich ins Holz, schneid Ruten ab.

Geh ich nach Haus, mach Besen draus, Besen draus, / krieg ich bald wieder Geld ins Haus, Geld ins Haus, / krieg ich bald wieder Geld ins Haus.

Wenn ich die Besen gebunden hab', 'bunden hab', / geh ich die Straße wohl auf und ab, auf und ab, / geh ich die Straße wohl auf und ab.

Tanz rüber, tanz nüber, tanz nauf und tanz no! / Ei leih mir dein Schätzel, das mein ist nit do. / Ich leih es dir nicht, ich geb es dir nicht; / ein' solchen Schmarotzer, den brauch ich ja nicht.

Und wenn du so stolz mit Dein'm Schätzel willst sein, / so nimm ein Papierle und wickel's hinein / und nimm ein rot's Bändel und strick es fest zu, / dann kommt dir kein solcher Schmarotzer dazu.

(Wir Mädel singen)

Wir bringen mit Gesang und Tanz / dir diesen blanken Aehrenkranz durch Bräutigam und Braut. / Die Fiedel und Oboe erschallt. / die Glocken gehn und jung und alt springt hoch und jauchzet laut.

Er hängt, er hängt, der blanke Kranz; / beginnt, ihr Schnitter, Reihentanz und singt mit frohem Mut: / Es lebe unser Vater hoch; / und seine Frau und Kinder hoch! Juchheißa, schwingt den Hut!

(Wir Mädel singen / Liederblatt der HJ. Nr. 25a)

Ein Schifflein sah ich fahren, / Kapitän und Leutenant. / Darinnen waren geladen / drei brave Kompanien Soldaten, / Kapitän, Leutenant, / Fähnerich, Sergeant, / nimm das Mädel, nimm das Mädel bei der Hand! / Soldaten, Kameraden, / nimm das Mädel, nimm das Mädel bei der Hand.

Was sollen die Soldaten essen? / Kapitän und Leutenant. / Gebratene Fisch mit Kressen, / das sollen die Soldaten essen, / Kapitän, Leutenant, usw . . .

Was sollenc die Soldaten trinken? / Kapitän und Leutenant / Den besten Wein, der zu finden, / den sollen die Soldaten trinken. / Kapitän, Leutenant, usw. . . .

Wo sollen die Soldaten schlafen? / Kapitän und Leutenant. / Bei ihrem Gewehr und Waffen, / da müssen die Soldaten schlafen. / Kapitän, Leutenant usw. . . .

Wo sollen die Soldaten tanzen? / Kapitän und Leutenant. / Vor Harburg auf drr Schanzen, / da müssen die Soldaten tanzen. / Kapitän, Leutenant, usw. . . .

Wie kommen die Soldaten in den Himmel? / Kapitän und Leutenant. / Auf einem weißen Schimmel, / da reiten die Soldaten in den Himmel. / Kapitän, Leutenant, usw. . . .

Wie kommen die Offiziere in die Hölle? / Kapitän und Leutenant. / Auf einem schwarzen Fohlen, / da soll sie der Teufel holen. / Kapitän, Leutenant, usw. . . .

(Liederblatt der HJ. Nr. 40)

Das Lieben bringt groß Freud, / es wissen's alle Leut. / Weiß mir ein schönes Schätzelein / mit zwei schwarzbraunen Aeugelein, / die mir mein Herz erfreut, mein Herz erfreut.

Ein Brieflein schrieb sie mir, / ich soll treu bleiben ihr. / Drauf schickt ich ihr ein Sträußelein, / schön Rosmarien, brauns Nägelein, / sie sollt mein eigen sein.

Mein eigen soll sie sein, / kein'm andern mehr als mein. / So leben wir in Freud und Leid / bis uns der Tod auseinanderscheid', / dann ade, mein Schatz, ade!

Gute Nacht, Kameraden, / bewahrt euch diesen Tag. / Die Sterne rücken aus den Tannen / empor ins blaue Zelt / und funkeln auf die Welt, / die Dunkelheit zu bannen.

Gute Nacht, Kameraden, / bewahrt ein festes Herz! / Und Fröhlichkeit in euren Augen; / denn fröhlich kommt der Tag / daher wie Glockenschlag, / und für ihn sollt ihr taugen.

(Liederblatt der HJ. Nr. 71/72)

Liebe Mädel!

Die Lieder, deren Texte dieses Heftchen enthält, sind aus einer Reihe feiner Liederbücher entnommen, die für unsere Arbeit unbedingt notwendig sind: „Wir Mädel singen" (Georg-Kallmeyer-Verlag, Wolfenbüttel) kennt Ihr alle; die zweite Auflage ist für uns eines unserer wichtigsten Liederbücher. Jede BDM.-Führerin sollte es selbst besitzen. Aber auch ein anderes Buch aus dem gleichen Verlag ist sehr wichtig und wertvoll für uns. Es heißt „Unser das Land" und enthält fast alle neueren Bekenntnislieder. Von größter Bedeutung für unsere Singarbeit sind ferner „Die Liederblätter der HJ.", ebenfalls aus dem Georg-Kallmeyer-Verlag, Wolfenbüttel. Ihr könnt sie einzeln oder laufend durch eine Buchhandlung beim Verlag bestellen, sie kosten nur 2 oder 4 Rpf.

Seht zu, daß Ihr Euch diese Bücher und laufend die HJ.-Liederblätter anschaffen könnt; sie bieten Euch die Noten auch der hier genannten Lieder, ohne die Ihr schwerlich die Lieder einüben könnt. Wir haben daher in diesem Heftchen bei jedem Lied auf das entsprechende Liederblatt oder Liederbuch hingewiesen.

Liederverzeichnis

1. Fahnenlieder

2. Lieder für die Abendrunde

Druck und Verlag: Opr. Verlagsanstalt und Druckerei GmbH., Königsberg (Pr), Selkestraße 3/4.